

# SIEBEN PERSONENNAMEN AUS DER ODYSSEE

M. D. Petruševski  
*sexagenario*

S.

In frühen Gesellschaften gilt der Name als Teil der Persönlichkeit, und die Dichter glauben, wahrer zu künden, wenn die Namen ihrer Helden mit deren Wesen harmonieren. Deshalb erfinden oder wählen sie für ihre Personen passende Namen. Oder sie gestalten, umgekehrt, die Personen und ihre Auftritte nach dem Sinn der Namen, wenn diese durch die Tradition schon gegeben sind. Es bewährt sich denn auch gerade in der Homerforschung immer wieder, zu fragen, warum eine Person gerade so heißt und nicht anders; wir haben das in mehreren Fällen gezeigt<sup>1</sup> und geben hier einige weitere Beispiele von solchen redenden Namen:

## 1. 'Αλιθέρης

Das ist ein alter Seher in Ithaka, der es wagt, die Heimkehr des Odysseus anzukündigen und mit seiner Weissagung warnend gegen die Freier aufzutreten (β 161ff.). Aber er dringt nicht durch, sondern erntet nur Hohn, Schelte und Drohung (178ff.), und seine Weissagung wird als nichtig erklärt (ἀκρόααντον 202). Er ist also 'von erfolgloser Kühnheit', bzw. 'auf Nichtiges vertrauend'. Und das gibt nun den Schlüssel zum Verständnis seines Namens: Man erwartet ein Possessivkompositum, dessen Vorderglied 'erfolglos, vergeblich, nichtig' bedeutet. Tatsächlich ist es mit Hesychs ἄλιν· ἡλίθιον, μάταιον, κενόν, ἐλαφρόν identisch.<sup>2</sup> Und 'erfolglos kühn' ist Alitherses später nochmals, ω 451ff.: Auch dort wagt er es, zum Frieden zu raten, aber auch dort nur mit geringem Erfolg. ω hängt natürlich von β ab.

Dort bekommt nun Alitherses einen Gegenspieler, der die Deutung des Namens nochmals bestätigt durch den Kontrast:

---

<sup>1</sup> Vf. Studi Micenei ed Egeo-Anat. 9, 1969, 67—94.

<sup>2</sup> Die Überlieferung spricht deutlich für psilotisches 'Αλιθέρης (s. schon J. La Roche, *Hom. Unters.*, 1869, 222—224). Die Variante 'Αλ. ist lectio facillior in Anlehnung an ἄλιος 'vergeblich' oder gar an das Vorderglied 'Αλι-/ἄλι- 'Meer-',

## 2. Εὐπειθής

Dieser hetzt die Verwandten der getöteten Freier zur Rache an Odysseus auf (ω 433ff.) und erreicht auch, daß es dann wirklich zum Kampf kommt. Eu-peithes ist also der 'erfolgreich Überredende'<sup>3</sup>. Gut ist, wohlverstanden, nicht etwa sein Rat — er handelt ja *νηπιέησιν* (ω 469) und fällt dann im Kampf — sondern einzig seine Suada, und darauf bezieht sich sein Name. Das bestätigt die Wortfolge 'Ευπειθεὶ πείθοντ' 465f. Es ist also gerade umgekehrt wie bei Alitherses: Dieser rät zwar verständig — ἐὺ φρονέων, β 160 = ω 453 — aber ohne den gewünschten Erfolg, im ω wie im β. So kontrastieren also die beiden Männer, ganz wie ihre Namen.

Indessen erscheint Eupеithes nicht erst im ω. Wohl tritt er erst dort und einzig dort handelnd auf, aber vorher wird er oft als Vater des Antinoos erwähnt, dieses Anführers der Freier, und zwar im Formelvers τὸν (τῆν) δ' ἄδ' τ' Ἀντίνοος προσέφη, Ἐυπειθεὸς υἱός (α 383+), bzw. τοῖσιν δ' Ἄ. μετέφη, Ἐ. υ. (δ 660+). Wie verhalten sich nun die beiden Erscheinungsformen zueinander, der jeder Persönlichkeit entbehrende Eupеithes in der häufigen genealogischen Formel für Antinoos und der im Sinne seines Namens nun auch auftretende Eupеithes im ω? Was war zuerst?

Man sieht hier einmal besonders deutlich, wie der schaffende Dichter sich von Personen für Namen und von Namen für Personen hat inspirieren lassen. Denn einerseits ist im Schlußteil des ω ganz offensichtlich die Rolle des Vaters nur eine poetisch dürftige Nachbildung des Sohnes. Wie Odysseus den Antinoos als ersten erschlug, χ 8ff., so steht es jetzt um die Väter: Laertes wird den Eupеithes töten, ω 521ff. Und wie Antinoos der Wortführer und Hetzer unter den Freiern war, so wird im ω Eupеithes zum Agitator für den Rachezug.

Andrerseits hatte schon Antinoos mit seinen Reden allenthalben auch Erfolg, und zwar gerade dort, wo er Sohn des Eupеithes hieß. So δ 660ff., wo er ein Schiff für den Anschlag gegen Telemachos verlangt; Resultat (673): ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπήνεον ἠδ' ἐκέλευον. So wieder σ 42ff., wo Antinoos für den Iroskampf eine Wurst als Preis vorschlägt, wieder mit Erfolg, σ 50: ὡς ἔφατ' Ἀντίνοος, τοῖσιν δ' ἐπιήδανε μῦθος. Und ganz gleich verhalten sich weiterhin σ 284 zu 290. φ 140 zu 143 und φ 256 zu 269, wo überall Antinoos, als Sohn des Eupеithes eingeführt, einen Antrag stellt und sich durchsetzt, was jeweils gleichlautend mit σ 50 gesagt wird.

Also heißt Eupеithes so, nur weil sein Sohn εὐπειθής ist. Der Vater ist vorerst als bloßer Name hinzugedichtet für die Charakteristik des Sohnes. Ähnlich verhält es sich ja bei Aias und Telamon, bei Patroklos und Menoitios,<sup>4</sup> bei Meriones und Molos,<sup>5</sup> um nur diese

<sup>3</sup>Actives εὐπειθής, 'leicht überredend', z. B. bei Aesch. *Agam.* 274 (ὀνειρώων φάσματα), *Choeph.* 259 (σήματα), Eur. *Andr.* 819; sonst oft passiv, 'leicht zu überreden'.

<sup>4</sup> Vgl. *a. O.* 86 ff.

<sup>5</sup> Vgl. *a. O.* 82 Anm. 11.

zu erwähnen. Aber im Fall des Eupheithes ist nachträglich, im  $\omega$ , durch den Namen inspiriert noch die Person ausgebildet und handelnd eingeführt. So geht die Erfindung im Zickzack.

Ein anderer Vater, der nur Name ist, aber als Name seinen Sohn mitzeichnet, ist gerade der des Alithersses:

### 3. Μάστωρ

Das ist der 'Untersucher', ein Täterwort zu  $\mu\alpha\iota\omicron\mu\alpha\iota$  oder  $\mu\alpha\tau\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ . Alithersses heißt  $\text{Μαστορίδης}$ , weil er allein,  $\beta$  158f.,  $\delta\mu\eta\lambda\iota\kappa\iota\eta\nu \acute{\epsilon}\kappa\epsilon\kappa\alpha\sigma\tau\omicron \theta\rho\iota\theta\alpha\varsigma \gamma\acute{\nu}\omega\mu\alpha\iota \kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\sigma\iota\mu\alpha \mu\upsilon\theta\eta\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$  und,  $\omega$  452,  $\theta\rho\alpha \pi\rho\acute{\omicron}\sigma\sigma\omega \kappa\alpha\iota \delta\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ . Der 'Sucher, Forscher' weist auf den Seher.

### 4. Ἀντίνοος

Hier soll nur daran erinnert werden, daß auch er, nicht erst sein Vater, einen redenden Namen trägt. Das Hinterglied gehört zu  $\nu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ <sup>6</sup>. Der  $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\omicron}\varsigma \mu\eta\eta\sigma\tau\acute{\eta}\rho\omega\nu$  ist der 'Gegner der Heimkehr' sowohl des Odysseus wie des Telemachos.<sup>7</sup> Und wieder wird der Befund durch den kontrastierenden Namen des Gegenstücks erhärtet:

### 5. Ἀλκίνοος

Der König der Phäaken ist der 'mit Macht Heimschaffende', der die Heimkehr des Odysseus verwirklicht.

### 6. Θόωσα

Nicht nur werden Väter mit ihren Namen passend zu ihren Söhnen hinzugedichtet, sondern auch Söhne zu ihren Vätern — Telemachos! —, Mütter zu ihren Söhnen und dergleichen mehr. Die Nymphe Thoosa ist die Mutter Polyphems von Poseidon und die Tochter des Meergreises Phorkys,  $\alpha$  71—73. Schon der Zusammenhang spricht dafür, daß die Mutter zum Sohn hinzuerfunden ist, hört man doch nichts anderes mehr über sie. Der Name sollte also griechisch sein. Die Analyse bestätigt es denn auch:

Der Wortausgang zeigt ein Partizipium an, also einen Namens-typus, wie er gerade auch bei den wesensverwandten Nereiden vorkommt ( $\Phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\acute{\alpha} \tau\epsilon \Delta\upsilon\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta \tau\epsilon \Delta\epsilon\acute{\xi}\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\eta \tau\epsilon$ ,  $\Sigma$  43f. cf. Hes. Th. 248;  $\Pi\omicron\nu\tau\omicron\mu\acute{\epsilon}\delta\omicron\upsilon\sigma\alpha$  Apollod. 1,2,7). Aber was für ein Verbum versteckt sich in  $\Theta\acute{\omicron}\omega\sigma\alpha$ ? Ein  $\omega$  an dieser Stelle eines Partizipiums wäre in einem Kontraktum denkbar; jedoch der Akzent widerstreitet dieser Lösung hier, und zudem ließe sich ein  $*\theta\omicron\acute{\alpha}\omega$  schwerlich irgendwo einord-

<sup>6</sup> Vf. Mus. Helv. 22, 1965, 157 ff.

<sup>7</sup> Fehldeutung der Namen Antinoos und Eupheithes bei P. Cauer, *Grundfr. d. Homerkr.*, 1921<sup>8</sup>, 454.

nen. Nein, vielmehr ist Θῶσα zerdehnt aus \*Θῶσα, das seinerseits aus \*Θάουσα kontrahiert war., vgl. ὀρόωσα < ὀρώσα < ὀράουσα u.ä. Damit ist für das aus θαῦ-μα längst erschlossene Verbum \*θαῦω 'schauen' jetzt ein Beleg gefunden, der nur wegen der Zerdehnung und wegen seiner Vereinzelung in dem Namen (das bedeutet ohne syntaktische Bindung) unbeachtet geblieben war.

Die formale Analyse wird nun noch durch den Zusammenhang bestätigt; denn der Name der Mutter passt zum Sohn: Die 'Schauende' weist, euphemistisch, auf das Hauptmerkmal des Kyklopen hin, sein eines Auge, das für ihn schicksalhaft ist, indem er geblendet und dann (ι 520) wieder geheilt wird.<sup>8</sup>

Zum Schluß noch ein anderer Frauenname mit der gleichen Wurzel im Hinterglied:

### 7. Ἀμφιθέη

Hier wie oft auch sonst lässt sich der Dichter von einer ganz oberflächlichen Assoziation bestimmen. Amphithee ist des Odysseus Großmutter mütterlicherseits und kommt nur τ 416 vor. Sie ist offenbar für diese Stelle erfunden; denn zum Gruß küsst sie den Enkel aufs Haupt und auf ἄμφω φάσα 417, in einem Formelvers, der π 15 und ρ 39 wiederkehrt, und die beiden Augen haben dem Dichter die 'beidseitig Schauende' suggeriert. So hat er den Namen verstanden, mag der auch vielleicht einmal ganz anders entstanden sein, etwa mit θεός im Hinterglied ('von beiden Seiten göttlichen Ursprungs' verstand Benseler). In andern Verbindungen aber dürfte θέα am Anfang stehen, so in Γλαυκο-θέα, in Λαμπρό-θεος und auch in Λευκο-θέα.

Die sieben hier besprochenen Namen gehören Personen, die ein Dichter erfunden hat (auch Antinoos und sogar Alkinoos sind, wie ihre Namen lehren, für ihre Rolle in einem Nostos, wie die Odyssee einer ist, geschaffen). Bei solchen Namen stellt sich die Frage, ob der Dichter sie nur aus dem ihm vertrauten Namenschatz passend ausgewählt hat, oder ob er sie zusammen mit den Personen selber erfunden hat. Dieses zweite dürfen wir mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, wo ein Name etwas Nachteiliges aussagt, was also kaum jemand einem Menschen auf den Lebensweg mitgeben möchte. Vom Dichter erfunden ist unter den hier behandelten Namen wohl der des Sehers Alitherses. Ein berühmterer Träger eines solchen Namens ist Meleagros, der Mann der 'vergeblichen Jagd', dem ja die Erlegung des kalydonischen Ebers nur neues Unheil bringt. Später freilich wurde der Name, als der eines Helden, beliebt.

Basel.

H. Mühlestein.

<sup>8</sup> Fehldeutung von Thoosa bei E. Maaß, Hermes 24, 1889, 644 f. — Polyphem ist auf dem Hintergrund der Jahreszeitensymbolik gesehen; dazu gehört, in ewigem Wechsel, seine Blendung im Frühling und seine Heilung im Herbst; doch das ist Gegenstand einer andern Studie.